



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

FREMDSPRACHEN VON ANFANG AN

Frühes Fremdsprachenlernen in der rheinland-pfälzischen Grundschule



VORWORT

Liebe Eltern und
Erziehungsberechtigte,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

das Erlernen von fremden Sprachen und die Beschäftigung mit anderen Kulturen ist in unserer zunehmend globalisierten Welt eine wichtige Schlüsselqualifikation. Diese spielt für die Schul- und Berufsausbildung sowie in Bezug auf die aktive Teilhabe an der vielsprachigen europäischen Gesellschaft eine zentrale Rolle. Durch den Kontakt zu anderssprachigen Mitschülerinnen und Mitschülern, auf Reisen und durch die Medien machen Grundschulkinder eine Vielzahl an alltäglichen Erfahrungen mit anderen Sprachen und Kulturen. Fremdsprachen sind somit Teil der Lebens- und Sprachwirklichkeiten unserer Kinder.

Der Fremdsprachenunterricht an Grundschulen, der in Rheinland-Pfalz in Französisch und Englisch angeboten wird, zielt nicht nur auf den Erwerb sprachlicher Kompetenzen ab. Er schließt bewusst auch die Vermittlung methodischer und interkultureller Kompetenzen ein. Gerade Kinder im Grundschulalter haben ein hohes Maß an Sprachfreude und Sprachbewusstsein, das es zu nutzen und zu erhalten gilt.

Beide Sprachen, Französisch und Englisch, erfüllen diese Funktion gleichermaßen. So wird die Basis für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen gelegt und Offenheit sowie Toleranz anderen Kulturen gegenüber ermöglicht.

Von den Lehrkräften verlangt das frühe Fremdsprachenlernen ein hohes Maß an Professionalität und Kompetenz. Neben sehr guten sprachlichen Kompetenzen verfügen sie über aktuelle didaktische und methodische Kenntnisse. Sie greifen Lernmöglichkeiten aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auf, schaffen so authentische Unterrichtssituationen und fördern ein positives Lernklima. Vielfältige Fortbildungsangebote und Qualifizierungsmöglichkeiten unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer bei der Erfüllung ihres Auftrags. Der Integrierte Fremdsprachenunterricht ist darüber hinaus fester Bestandteil der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz.

Das Fremdsprachenkonzept der rheinland-pfälzischen Primarstufe ist im Teilrahmenplan Fremdsprachenarbeit verankert und wird in der unterrichtlichen Umsetzung von zwei Säulen getragen: Der Integrierten Fremdsprachenarbeit in Französisch bzw. Englisch, die seit dem Schuljahr 2005/2006 für alle Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 1 verbindlich

ist. In Rheinland-Pfalz sind darüber hinaus an sogenannten Grundschulen mit bilinguaem Unterrichtsangebot zweisprachige Klassen eingerichtet. In diesen Lerngruppen wird ein bedeutender Teil der von den Kindern zu leistenden fachlichen Inhalte in Englisch bzw. Französisch unterrichtet.

Diese Broschüre bildet die zentralen Inhalte des rheinland-pfälzischen Fremdsprachenkonzepts an Grundschulen ab. Sie richtet sich an Eltern und Erziehungsberechtigte und alle am Sprachenlernen in der Primarstufe Interessierten und Beteiligten. Auf der Grundschulhomepage unter www.grundschule.bildung-rp.de finden Sie zusätzliche und weiterführende Informationen zur Integrierten Fremdsprachenarbeit und dem Bilingualen Unterricht.

Gemeinsam und mit Ihrer Unterstützung wollen wir den bisher so erfolgreichen Weg bei der Fremdsprachenarbeit in unseren Grundschulen fortführen und kontinuierlich weiterentwickeln.

EINFÜHRUNG

Mit dem Eintritt in die Schule verfügen die Schülerinnen und Schüler bereits über Erfahrungen im Erlernen von Sprache durch den Erwerb ihrer Muttersprache und die Begegnung mit einzelnen Wörtern sowie Begriffen aus anderen Ländern und Kulturen. Im Fremdsprachenunterricht wird an diese sehr unterschiedlichen Erfahrungen angeknüpft und die Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler zielgerichtet gefördert.

Im Laufe des schulischen Lernprozesses muss die Grundlage und die Bereitschaft zum lebenslangen Fremdsprachenlernen entwickelt werden, da erst eine solche Kompetenz den konstruktiven Umgang mit verschiedenen Kulturen ermöglicht und aufrecht erhält.

Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule erweitert die Weltsicht und den Blick auf die eigene Sprache und Kultur. Er bereichert das Denken und Handeln in der Muttersprache. Neugierde auf sowie Freude und Interesse an Sprachen und Kulturen werden geweckt, erhalten und zielgerichtet entfaltet.



Der Fremdsprachenunterricht ab Jahrgangsstufe 1 ist obligatorischer Bestandteil des Grundschulunterrichts. Er vollzieht sich nicht losgelöst von den anderen Lernbereichen. Die Inhalte werden vielmehr im Sinne eines fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeitens thematisiert. Zu den Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule gehört es,

- kommunikative Fertigkeiten (in der Fremdsprache) zu entwickeln sowie Freude und Motivation für das Lernen fremder Sprachen anzubahnen und zu erhalten,
- Lernvoraussetzungen wie Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Merkfähigkeit, Sprechbereitschaft, Ausdrucksfähigkeit, Fähigkeit zur Konfliktlösung, Flexibilität und Mobilität im Denken und Handeln, Fähigkeit zum Transfer, Denken in Zusammenhängen zu stärken,

- Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von Sprachen zu erkennen und das Wissen über andere Kulturen zu erweitern.

Geeignete Methoden, Medien, Inhalte, Arbeits- und Sozialformen unterstützen diesen Prozess. Die Entwicklung von Grundlagen des Fremdspracherwerbsprozesses bildet die Voraussetzung für das Fremdsprachenlernen im Sekundarbereich I.

Im Zusammenspiel von kommunikativer, methodischer und interkultureller Kompetenz entwickelt sich die fremdsprachliche Handlungskompetenz als Leitziel des modernen Fremdsprachenunterrichts.

Die vorliegende Broschüre informiert über die Kernelemente des Lernbereichs Fremdsprachen in der rheinland-pfälzischen Primarstufe. Die einzelnen Beiträge erläutern die vielfältigen Aspekte, die sich innerhalb des Fremdsprachenkonzepts miteinander vernetzen. Zusätzliche und weiterführende Informationen zum Fremdsprachenkonzept und Hinweise zur unterrichtspraktischen Umsetzung sind auf der Grundschulhomepage www.grundschule.bildung-rp.de eingestellt.

FRÜHES FREMSPRACHENLERNEN IN DER RHEINLAND-PFÄLZISCHEN PRIMARSTUFE

Nach den eigenen Erfahrungen mit dem Erlernen einer Fremdsprache befragt, rufen wir uns häufig den Unterricht unserer Schulzeit in Erinnerung. Dieser konzentrierte sich weitgehend auf die systematische Vermittlung von Vokabeln, grammatischer Strukturen und Regeln. Die Themen und Lerninhalte wurden in einer Art linearem Lehrgang durch ein Lehrbuch vorgegeben.

Eine solch formale Methode des Fremdsprachenlernens „lässt nicht nur Chancen für Kommunikation ungenutzt, sie nutzt auch nicht neuere Erkenntnisse über die natürlichen Sprachlernvoraussetzungen und Spracherwerbsstrategien des Kindes, die uns die internationale Spracherwerbsforschung liefert. Spracherwerb ist nach diesen Erkenntnissen ein selbsttätiger Prozess des Gehirns, der durch Interaktion in authentischen sozialen Situationen angeregt wird und für den gerade Kinder gute Lernvoraussetzungen haben.“ (Hoppenstedt/ Widlok 2011, S. 10) Untersuchungen der Entwicklungs- und Lernpsychologie bestätigen die Aussagen der Hirnforschung, dass das spätere Erlernen einer Fremdsprache mehr Mühe und Anstrengung erfordert

und nicht die gleiche Vollkommenheit erreicht. Sie weisen aber auch auf die emotionalen Rahmenbedingungen hin, die das natürliche Sprachenlernen erfolgreich machen. „Nur in einer freundlichen, entspannten Kommunikationssituation können sich kleine Kinder wirklich mühelos Bedeutungen und sprachliche Strukturen einer fremden Sprache erschließen, erst recht, wenn diese sich auf Erfahrungen der Kinder beziehen, mit denen sie positive Gefühle verbinden.“ (Hoppenstedt/ Widlok 2011, S. 10)

Rheinland-Pfalz hat sich deshalb entschieden, die besonderen Sprachlernfähigkeiten von Kindern im Primarbereich und hier schon ab Klassenstufe 1 auf unterschiedliche Art und Weise aufzugreifen und zum Gegenstand schulischen Lernens zu machen. Neben dem Zuwachs sprachlicher Fähigkeiten im Grundschulalter wird damit auch der Aufbau einer stabilen, über die Grundschulzeit hinausgehenden Motivation für das Erlernen von Fremdsprachen geleistet.

In dem Modellversuch „*Integrierte Fremdsprachenarbeit in der Grundschule*“ (1990-1995) wurden zunächst für die Klassen drei und vier Erfahrungen in diesem bis dahin für Grundschulen noch recht unbekanntem Lernbereich gesammelt.

Sie sind in das Konzept der Integrierten Fremdsprachenarbeit (IFA) in Rheinland-Pfalz einbezogen worden.

Kern dieses Konzeptes ist der „Teilrahmenplan Fremdsprache“. Er ist seit dem Jahr 2004 in den Grundschulen verpflichtend eingeführt. Dieser Teilrahmenplan ist eingebunden in die allgemeinen pädagogischen, didaktischen und methodischen Grundlegungen zur Arbeit in der Grundschule und in die aktuellen Ergebnisse sprachwissenschaftlicher Untersuchungen. Darüber hinaus weist er feste Bezüge zu dem auf europäischer Ebene entwickelten Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen auf.

Rheinland-Pfalz hat sich beim Sprachenlernen für den integrierten Weg entschieden. Das heißt, das Fremdsprachenlernen erfolgt nicht in Form herkömmlichen Französisch- bzw. Englischunterrichts, sondern in Unterrichtssituationen, die mit den Themen des Rahmenplans Grundschule eng verknüpft sind.

Parallel hat sich seit 1999 in Rheinland-Pfalz das zweisprachige (bilinguale) Angebot entwickelt. Nach und nach wurde an zunächst fünf Grundschulen in Rheinland-Pfalz im grenznahen Gebiet zu Frankreich der Zeitrahmen des Unterrichtens in

französischer Sprache erhöht. Dies wurde insbesondere in den Lernbereichen Musik, Kunst und Sport umgesetzt. Im Laufe der Zeit wurde das Projekt ausgeweitet und erhielt mit der Handreichung „Bilingualer Unterricht in rheinland-pfälzischen Grundschulen“ im Jahre 2007 eine verbindliche Grundlage für die Unterrichtsarbeit. Die Handreichung hat sich aus den gleichen Konzepten, die die Basis für die IFA bilden, entwickelt. In der Handreichung wird der Tatsache Rechnung getragen, dass durch einen höheren Zeiteinsatz für das Fremdsprachenlernen auch ein höheres Sprachniveau erreicht wird. Wesentliche relevante Ergebnisse sprachwissenschaftlicher Untersuchungen aus dem Bereich zweisprachigen Lernens fanden ebenfalls Berücksichtigung.

Beide Angebote des Fremdsprachenlernens, IFA und Bilingualer Unterricht (Bili), ermöglichen täglich fächerverbindendes und -übergreifendes Sprachenlernen. Dazu eignen sich nahezu alle Lernbereiche der Grundschule.

Ein Fremdsprachenlernen, das auf den beschriebenen Wegen erfolgt, trägt der zunehmenden Globalisierung der Gesellschaft Rechnung, in der qualifizierte, funktionale Sprach-

kenntnisse in der Ausbildung von immer größerer Bedeutung werden.

Angesichts des europäischen Einigungsprozesses, der Internationalisierung des Binnenmarkts, der Medien und der Alltagskultur, der zunehmenden Mobilität und wachsender internationaler Kontakte gewinnen Fremdsprachen für die Lebensgestaltung zunehmend an Bedeutung. Europäische Bürgerinnen und Bürger nutzen Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt als Bereicherung der Alltagskultur und als Chance. Aus diesem Grund sind auch Fremdsprachenkenntnisse so früh wie möglich zu erwerben.



TEILRAHMENPLAN FREMDSPRACHE

Seit dem Schuljahr 2002/2003 wurden die Lehrpläne für die Grundschule als verbindliche Vorgaben für die einzelnen Lernbereiche kontinuierlich abgelöst. An ihre Stelle ist der Rahmenplan Grundschule getreten, auf dem die Teilrahmenpläne für die unterschiedlichen Lernbereiche aufbauen. Für die Integrierte Fremdsprachenarbeit, für die es bis zu diesem Zeitpunkt noch keine verbindliche Grundlage in Form eines Lehrplans gab, wurde der Teilrahmenplan Fremdsprache entwickelt.

Dieser bildet die Inhalte und Ziele des Fremdsprachenlernens in der Primarstufe ab. Der Orientierungsrahmen beschreibt für die Klassenstufen 1 bis 4, an welchen Lebens- und Erfahrungsbereichen das Fremdsprachenlernen inhaltlich ausgerichtet ist:

- Meine Sprache(n) – deine Sprache(n)
- Das bin ich – Familien, Freunde, Freizeit
- Feste feiern – hier und anderswo
- Andere Länder – andere Leute
- Märchen, Mythen, Fantasien

Fremdsprachenlernen ist ein besonderes Lernen. Es berücksichtigt folgende Prinzipien:

- **Integriertes Lernen:** Ein fächerübergreifendes Lernen in Sinnzusammenhängen, das der ganzheitlichen Weltwahrnehmung von Kindern entgegenkommt.
- **Sprachliches Lernen:** Kinder sammeln sprachliche Lernerfahrungen über das Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben.
- **Spiralförmiges Lernen:** Im Unterricht erworbene Sprachkenntnisse werden ständig wiederholt und quantitativ und qualitativ erweitert.
- **Authentisches Lernen:** Neben dem Erlernen fremder Sprachen werden Einblicke in die Lebensgewohnheiten und – umstände in anderen Ländern ermöglicht. Der Einsatz authentischer Medien und Materialien schafft hierzu eine wesentliche Voraussetzung. Mit Liedern, Reimen, Geschichten, Kinderbüchern und Gegenständen aus dem Land oder Kulturkreis lernen Kinder die Sprache nicht nur so echt wie möglich, sondern sie begegnen auch einer anderen Welt.
- **Interkulturelles Lernen:** Die Kinder werden für Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowohl in der eigenen Kultur wie auch in anderen Kulturen sensibilisiert. Fremdsprachenlernen mit all seinen Prinzipien fördert bei Kindern die Fähigkeit und Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und miteinander zu lernen und zu leben.
- **Kommunikatives Lernen:** Das natürliche Mitteilungsbedürfnis von Kindern wird für den Sprachunterricht genutzt, um kommunikative Kompetenzen zu stärken. Es ist die Aufgabe eines gelungenen Fremdsprachenunterrichts, alle Kinder so häufig wie möglich zum Sprechen zu bringen.
- **Exemplarisches Lernen:** Die Auseinandersetzung mit einer Sprache und Kultur steht immer auch beispielhaft für die Beschäftigung mit anderen Sprachen und Kulturen.

INTEGRIERTE FREMSPRACHENARBEIT – EIN GANZHEITLICHES LERNEN IN SINNZUSAMMENHÄNGEN

Die Integrierte Fremdsprachenarbeit findet mit 50 Minuten in der Woche Berücksichtigung in der Stundentafel rheinland-pfälzischer Grundschulen. Diese können sowohl zusammenhängend als auch in Lernsequenzen aufgeteilt unterrichtet werden. Unabhängig von der unterrichtlichen Organisation ist das integrierte Sprachenlernen immer ein gleichzeitiges Sprach- und Sachlernen. Das heißt, Kinder lernen nicht einfach nur Vokabeln, sondern erfahren zugleich, in welchen für sie bedeutsamen Situationen sie Wörter, Sätze oder Redewendungen gebrauchen können. Dieses Konzept bietet, im Sinne eines vernetzten Lernens, besonders gute kind- und sachgemäße Zugangsformen für den Erwerb einer Fremdsprache.

Das Zusammenleben und -arbeiten in der Klassengemeinschaft ermöglicht die Einbindung der Fremdsprache in viele natürliche, sich wiederholende Sprech- und Handlungsanlässe: Begrüßung und Verabschiedung, Fragen nach der Befindlichkeit am Morgen und nach dem Wetter sowie viele weitere, für die Kinder wichtige Rituale sind nur wenige Beispiele dafür, wie die Fremdsprachen täglich in der Schule nicht nur erlernt und

geübt, sondern auch erlebt werden. Entscheidend ist, dass die Kinder während ihrer Grundschulzeit sprachliche Lernfortschritte machen.

Die Themen und Inhalte der einzelnen Lernbereiche in der Grundschule bieten hierfür ab Klassenstufe 1 vielfältige Möglichkeiten.

Unterschiedliche Medien und Materialien unterstützen die Begegnung mit der Fremdsprache im Klassenraum. Ausgewählte authentische Kinderliteratur, CDs, Zeitschriften und Spiele, möglicherweise in einer Fremdsprachenecke angeboten, erweitern das Lernangebot für die Kinder und regen gleichzeitig zu eigenständigem Lernen an. Durch ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen erfolgt das Fremdsprachenlernen nicht isoliert, sondern umfassend und in Verbindung mit vielen Unterrichtsinhalten in unterschiedlichen Lernbereichen. Dies fördert, nach Erkenntnissen der Hirnforschung, die für den Aufbau der Sprachkompetenz verantwortlichen Hirnstrukturen in besonderer Weise.



ZIELE DER INTEGRIERTEN FREMDSPRACHENARBEIT

Die Begegnung mit anderen Kulturen und Sprachen gehört heute zunehmend zur Alltagserfahrung unserer Kinder. Die Fremdsprachenarbeit greift diese Erfahrungen auf.

In den rheinland-pfälzischen Grundschulen wird Integrierte Fremdsprachenarbeit in Französisch und Englisch angeboten.

Erfolgreiches Sprachenlernen ist nicht an eine bestimmte Sprache gekoppelt. Welches Sprachangebot die einzelne Grundschule macht, ist über einen Konferenzbeschluss in deren Entscheidung gestellt.

Beide Sprachangebote haben eines gemeinsam: Sie formen bei Schülerinnen und Schülern Interesse und Neugier an fremden Sprachen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Sprachfreude, Sprachbewusstsein sowie Sprachkompetenz.

Diese in unterschiedlichen Sprachen erworbenen Fähigkeiten und Einstellungen bilden grundsätzlich eine sehr gute Basis für die Fortsetzung des Sprachenlernens über die Grundschulzeit hinaus.



Die Kinder sollen vielfältige Gelegenheiten erhalten, miteinander Französisch oder Englisch zu sprechen. Also kommt dem Aufbau der mündlichen Sprachkompetenz eine wichtige Rolle zu. Hierbei handelt es sich um eine vielschichtige Aufgabe, die sich am Entwicklungsstand und an den individuellen Fähigkeiten der Kinder orientiert.

Am Ende der Grundschulzeit sollen die Kinder fremdsprachliche Äußerungen verstehen und sich in einfachen Sätzen über ihren Alltag verständigen, Dinge benennen, Fragen stellen, Antworten geben, Dialoge führen, einzelne Wörter und Sätze lesen und schreiben, usw. Sie erhalten darüber hinaus Einblicke in Teilbereiche der Grammatik und deren korrekte Anwendung.

Dies gelingt umso besser, wenn das Hören und Verstehen, das Sprechen und, in angemessener Weise, auch das Schreiben und das Lesen so gelernt werden, dass Kinder nicht nur das stetige Wachsen ihrer Sprachkompetenz verspüren, sondern gleichzeitig auch zu vielfältigen Spracherlebnissen geführt werden.



DOKUMENTATION UND FESTSTELLUNG DER LERN- UND LEISTUNGSENTWICKLUNG IN DER INTEGRIERTEN FREMDSPRACHENARBEIT (IFA)

Ein starker Anreiz, Kinder zum Sprachenlernen zu motivieren, sie zur Eigenverantwortung für ihr Lernen zu befähigen und ihnen das Erleben des eigenen Lernfortschritts zu verdeutlichen, ist die Arbeit mit einem Sprachenportfolio.

Das rheinland-pfälzische Sprachenportfolio ist eine Art Sammelmappe, in der die Kinder Arbeitsstände, Lernergebnisse, Qualifikationen und Arbeitsproben zu einem bestimmten Fähigkeitsbereich über vier Jahre Grundschulzeit sammeln, dokumentieren und präsentieren.

Die Fremdsprachenarbeit in der rheinland-pfälzischen Grundschule verzichtet daher auf eine Beschreibung der Leistungen durch Noten. Die Rückmeldung über den Lern- und Entwicklungsstand der Fremdsprachenarbeit erfolgt über ein eigens, in engem Zusammenhang mit dem Teilrahmenplan, entwickeltes Sprachenportfolio. Dieses Instrument der Leistungsrückmeldung erfasst den Sprachlernprozess eines Kindes in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen

und Schreiben sowie den Zuwachs interkultureller Kompetenzen (Land und Leute) ab Klasse 1 über die gesamte Grundschulzeit hinweg.

In diesem Sprachenportfolio spiegeln sich Entwicklungen des Fremdsprachenlernens sowohl aus Sicht des einzelnen Kindes wie auch aus Sicht der Lehrkraft. So gibt es auch den Eltern Rückmeldung zu der Lernentwicklung und dem Leistungsstand ihres Kindes.

Portfolioarbeit schließt intensive Gespräche zwischen dem einzelnen Kind und seiner Lehrkraft mit ein. Dadurch rückt das Kind in seiner individuellen Lern- und Leistungsentwicklung in den Mittelpunkt.

Das Sprachenportfolio verfolgt im Einzelnen folgende Ziele:

- **Dokumentation**

Über die gesamte Grundschulzeit hinweg werden die Lernstände der Kinder in der Integrierten Fremdsprachenarbeit im Portfolio dokumentiert. Diese Dokumentation schließt sowohl die Sichtweise des Kindes als Eigenwahrnehmung über sein Lernen wie auch die Sichtweise der Lehrkraft als Außenwahrnehmung ein. Auf den rheinland-pfälzischen

Grundschulzeugnissen wird darauf hingewiesen, dass die Lern- und Leistungsbeurteilung in der Integrierten Fremdsprachenarbeit in einem Portfolio dokumentiert ist.

- **Reflexion**

Das Portfolio hilft den Kindern, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen, eigene Lernstände zu erkennen und diese zunehmend selbst einzuschätzen. Der Lehrkraft hilft es zu erkennen, wo individuelles Fördern und Fordern bei Kindern ansetzen muss.

- **Präsentation**

Durch die Arbeit mit dem Portfolio erhalten die Kinder die Möglichkeit, innerhalb der Fremdsprachenarbeit Gelerntes, Gesammeltes und Gestaltetes zu zeigen und sich mit anderen darüber auszutauschen.

BILINGUALER UNTERRICHT AN GRUNDSCHULEN MIT ZWEISPRACHIGEM ANGEBOT

Bilingualer Unterricht greift das Prinzip des integrierten Fremdsprachenlernens auf, allerdings mit einem deutlich größeren Zeiteinsatz als dies in der Integrierten Fremdsprachenarbeit möglich ist.

In bilingual unterrichteten Klassen erfolgen die Lehr- und Lernprozesse in zwei Sprachen, nämlich in Deutsch und Französisch bzw. Deutsch und Englisch. In diesen Klassen unterrichten Lehrkräfte, die die für den fremdsprachlichen Teil des Unterrichts erforderliche hohe Fremdsprachenkompetenz besitzen und sicherstellen. Damit soll neben dem nachhaltigen, sachfachlichen auch ein sprachlich intensives Lernen gewährleistet werden. Beide Bereiche können so in optimaler Weise und schülerorientiert miteinander verknüpft werden.

Grundschulen, in denen zweisprachig unterrichtet wird, kooperieren in Netzwerken miteinander, um die Qualität des zweisprachigen Lernens kontinuierlich weiterzuentwickeln.

BILINGUALER UNTERRICHT - EIN GANZHEITLICHES LERNEN IN SINNZUSAMMENHÄNGEN

Das fremdsprachliche Lernen in Sachfächern erfordert eine hinreichende zeitliche Berücksichtigung der Zielsprache in der Stundentafel: Im ersten Schuljahr werden 7 Stunden in Französisch oder Englisch unterrichtet, im zweiten Schuljahr 8, im dritten und vierten Schuljahr jeweils 10 Stunden. Diese Lernzeit stellt sich dabei nicht als isolierter Französisch- bzw. Englischunterricht dar. Vielmehr wird in den betreffenden Fächern und im alltäglichen Miteinander die Fremdsprache als Kommunikationsmittel genutzt, um Lerninhalte gemeinsam zu erarbeiten und zu erschließen. So wird ein fachspezifisches wie fächerverbindendes und -übergreifendes Lernen möglich. Hierbei geht es darum, sowohl den unmittelbaren Lebens- und Schulalltag der Kinder als auch neue Wissensbereiche bilingual erfahrbar zu machen. Durch eine methodenreiche und ganzheitliche Beschäftigung mit Sachinhalten in französischer oder englischer Sprache werden übertragbare fachliche wie auch fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen aufgebaut. Es entsteht eine parallele Entwicklung des Verstehens und Sprechens, was dem pädagogischen Ansatz CLIL (Content Language Integrated Learning) entspricht.

Wie auch in der IFA unterstützen im bilingualen Sachfachunterricht vielfältige Medien und Materialien die authentische Verwendung der Fremdsprache im Klassenraum. Durch das zweisprachige Lernen im Sachfachunterricht erfolgt das Fremdsprachenlernen nicht isoliert, sondern umfassend. Die Kinder entwickeln ein Sprachbewusstsein und sprachliches Handlungswissen.

ZIELE DES BILINGUALEN LERNENS

Der Erwerb einer Fremdsprache realisiert sich im Kommunikationslernen, bei dem sich das Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben in der Fremdsprache entwickelt. Parallel hierzu werden Kompetenzen in unterschiedlichen Wissensbereichen aufgebaut. Beide Ziele stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Bilinguales Lernen strebt also eine Synthese von Sach- und Sprachlernen an.

Bilingualer Unterricht verfolgt das Ziel, den Lernenden die Fremdsprache in ihrer gesamten Funktionalität erfahrbar zu machen. Schülerinnen und Schüler bewegen sich dabei auf vielfältige Weise sowohl in alltäglichen als auch in sach- und fachlichen Kommunikationssituationen.

Durch ein authentisches sprachliches Vorbild der Lehrkraft entwickeln die Schülerinnen und Schüler im bilingualen Unterricht Dekodierungskompetenzen, die sie sich schrittweise zu Kommunikationskompetenzen aufbauen.



Bilinguales Lernen versteht sich als Vernetzung von Sach-, Sprachen-, Kommunikations- und Strategielernen.

Sachlernen zielt darauf ab, Sachinhalte in der Muttersprache und in der Fremdsprache aufzunehmen, zu verarbeiten und darüber zu kommunizieren. Sprachenlernen intendiert, den Wortschatz, Satzstrukturen und Regelwissen der Fremdsprache zu erlernen.

Kommunikationslernen verfolgt die Absicht, sich in der Fremdsprache verständlich auszudrücken, andere zu verstehen und damit in der Lage zu sein, situationsangemessen zu agieren und zu reagieren.

Nicht zuletzt strebt das Strategielernen an, verschiedene Möglichkeiten des Sprachenlernens kennenzulernen, für sich zu nutzen und selbstständig weiterzuentwickeln.

GRUNDLAGEN FÜR DEN BILINGUALEN UNTERRICHT

Die verbindliche Grundlage für die Arbeit und das Lernen in den einzelnen Lernbereichen ist der Rahmenplan Grundschule. Er trifft Aussagen zu gutem Unterricht, formuliert Leitideen, Bildungsstandards etc., die im Laufe von vier Grundschuljahren umgesetzt werden sollen.

So gilt für Grundschulen mit bilingualem Angebot im Bereich Fremdsprache grundsätzlich auch der für alle Grundschulen gültige Teilrahmenplan Fremdsprache.

Da Schülerinnen und Schüler von Grundschulen mit bilingualem Angebot durch die vermehrten Sprachkontakte jedoch besondere Kompetenzen in der Zielsprache Französisch oder Englisch

entwickeln, müssen die bereits bestehenden Bildungsstandards des Teilrahmenplans entsprechend ergänzt werden. Dies wird über die Handreichung für den bilingualen Unterricht geleistet. Hier sind alle sprachlichen Kompetenzen aufgeführt, die Kinder in vier Grundschuljahren anhand eines planvollen, fortschrittlichen Sprachunterrichts in Französisch oder Englisch erwerben können und sollen. Darüber hinaus trifft die Handreichung als verbindliche Grundlage der Arbeit allgemeine Aussagen über bilingualen Unterricht und formuliert Vorgaben, wie dieser in der Schule organisiert, strukturiert und umgesetzt werden soll.

DOKUMENTATION UND FESTSTELLUNG DER LERN- UND LEISTUNGSENTWICKLUNG IM BILINGUALEN UNTERRICHT

Die Leistungsfeststellung und -dokumentation für die rheinland-pfälzischen Grundschulen werden durch die Grundschulordnung und die Teilrahmenpläne geregelt. Darüber hinaus sind für den zweisprachigen Unterricht Leitlinien für die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung in der Handreichung „Bilingualer Unterricht in rheinland-pfälzischen Grundschulen“ festgelegt.

Individuelle Fähigkeiten und Leistungsfortschritte werden in besonderer Weise berücksichtigt.

Das heißt, dass auch zweisprachiger Unterricht differenzierter Unterricht ist.



Innerhalb des zweisprachigen Unterrichts werden fremdsprachliche Leistungen und sachbezogene Leistungen (d.h. die einzelnen Leistungen in einem Fach) getrennt voneinander beurteilt.

Die Leistungsentwicklung auf der Sprachebene wird analog zur Integrierten Fremdsprachenarbeit in einem Portfolio dokumentiert.

Die Leistungsentwicklung auf Sachebene ist unabhängig vom zweisprachigen Unterrichtsangebot in der durch die Grundschulordnung festgelegten Weise zu dokumentieren: als Verbal- bzw. Könnensbeurteilung in den Klassenstufen 1 bis 4 und zusätzlich in Notenform für die Klassenstufen 3 und 4. Im zweisprachigen Unterricht besteht der Unterschied zum herkömmlichen Unterricht darin, Sachinhalte in der Muttersprache **und** in der Zielsprache

aufzunehmen, zu verarbeiten und zu kommunizieren. Dabei ist die vorherrschende Unterrichtssprache bei der Vermittlung des zu erlernenden Unterrichtsstoffs in einer Leistungsüberprüfung zu berücksichtigen. In einer Leistungsüberprüfung kann eine Frage auf Deutsch und Französisch oder Deutsch und Englisch gestellt werden oder nur auf Deutsch. Bei der Antwort können die Kinder frei entscheiden, ob sie Deutsch, die Zielsprache oder eine Kombination beider Sprachen nutzen. Eine rein fremdsprachliche Leistungsüberprüfung darf nicht durchgeführt werden.

Alle notwendigen Fachbegriffe sollen die Kinder in beiden Sprachen lernen. Dabei ist die zeitliche Abfolge variabel, d.h. die Erstbegegnung mit Fachbegriffen findet mal in Deutsch, mal in der Zielsprache statt. Wesentliche Fachbegriffe sollten für die Kinder in der Klasse sichtbar und/oder z.B. als thematische Wortkästen zugänglich sein.

Für die Bewertung zählen allein die sachfachlichen Leistungen, d.h. konkret das fachliche Wissen der Kinder. Die sprachlichen Leistungen in der Zielsprache sollten verbal am Ende des Leistungsnachweises/der Überprüfung kommentiert werden.

Die Lehrkräfte, die einen Lernbereich unterrichtet haben, formulieren die Verbalbeurteilung im Zeugnis und legen die Note fest. Werden fachliche bzw. sprachliche Inhalte im Lehrkräfteteam, zum Beispiel zusammen mit einer muttersprachlichen Lehrkraft, unterrichtet, so sind beide für die entsprechende Beurteilung der Schülerleistungen verantwortlich. Die Leistungsentwicklung in der Zielsprache wird im Zeugnis dadurch vermerkt, dass der Satz „Die Lern- und Leistungsentwicklung in der Integrierten Fremdsprachenarbeit in Französisch/Englisch ist im Sprachenportfolio dokumentiert.“ zu ersetzen ist durch: „Die Lern- und Leistungsentwicklung auf sprachlicher Ebene im bilingualen Unterricht Französisch / Englisch ist in einem Portfolio dokumentiert.“

FREMDSPRACHENLERNEN – EINE GEMEINSCHAFTSAUFGABE

Lernen verläuft umso erfolgreicher, je enger Schule und Elternhaus zusammenarbeiten. Dies gilt sowohl in der Integrierten Fremdsprachenarbeit als auch im bilingualen Sachfachunterricht.

Eine positive Begleitung des Kindes ist hier, wie in anderen Lernbereichen auch, dem Fremdsprachenlernen förderlich. Die Motivation, sich in dem neuen Lernfeld „Fremdsprache“

Wissen und Fähigkeiten anzueignen, ist insbesondere bei Grundschulkindern unter anderem davon abhängig, ob sie außerhalb der Schule im Sprachenlernen bestärkt werden.

Dies bedeutet dabei nicht, dass Eltern selbst die Fremdsprache beherrschen müssen.

Hier einige Vorschläge, wie Eltern das Lernen ihres Kindes in jedem Fall unterstützen und begleiten können:

- Interesse an der schulischen Fremdsprachenarbeit zeigen.
- Regelmäßige, ruhige und entspannte Zeiten finden, um sich Gelerntes, Gesammeltes, Gestaltetes des Kindes anzusehen oder sich davon berichten zu lassen.
- Die Gelegenheit nutzen, z.B. an Elternabenden, im Portfolio des Kindes zu stöbern.
- Jeglichen Erfolg und Fortschritt loben, wie klein er auch sein mag.
- Das Kind ermutigen, die in der Schule gelernten Reime oder Geschichten auf Englisch oder Französisch zu erzählen, einzelne Wörter oder kleine Sätze vorzusprechen, Lieder vorzusingen, den Eltern einige der gelernten Wörter und

Redewendungen beizubringen usw.

- Zusätzliche Anreizsituationen schaffen: Französische oder englische Kinderliteratur, CDs, geeignete Lernsoftware, kindgerechte Filme in französischer bzw. englischer Sprache, Korrespondenz zu einem französischen oder englischen Partnerkind werden ihre positiven Wirkungen auf die schulischen Sprachlernprozesse nicht verfehlen.

Niemand meistert das Lernen einer Sprache auf einen Schlag. Deshalb sind die Fehler, die die Kinder auf diesem Wege machen, primär als Lernchancen zu sehen und zu behandeln. Fehler sind beim Sprachenlernen ein natürlicher Bestandteil der Entwicklung und des Erwerbsprozesses. Mit der nötigen Geduld und dem richtigen Lehr- und Lernangebot überwinden die Kinder diese Fehler allmählich von selbst.

Entscheidend bleibt: Im frühen Fremdsprachenlernen stehen die Freude, das Interesse und der Entdeckerdrang der Kinder im Vordergrund. So können aus neugierigen Kindern erfolgreiche, lebenslange Fremdsprachenlerner werden.



Literatur

Hoppenstedt, Gila; Widlok, Beate: Teil I, Frühes Fremdsprachenlernen mit CLIL- Eine Einführung, Goethe-Institut e.V. (Hsg.), München 2011, aktualisierte Online-Version 2014, unter <https://www.goethe.de/lhr/pro/ffl/DownloadCLIL/2CLIL-Fruehes-Fremdsprachenlernen.pdf> (Stand: 27.10.2016), letzter Zugriff: 17.03.2017

Diese Broschüre wurde erarbeitet von:

Waltraud Bank, BM

Karen Finck, Grundschule Am Alten Schloss, Lörzweiler

Carmen Schulz, Grundschule Schenkendorf, Koblenz

Petra Wilhelm, Grundschule Berghausen, Römerberg

Géraldine Wetzel, Böhämmer-Grundschule, Bad Bergzabern



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Impressum

Ministerium für Bildung (Hrsg.)

Mittlere Bleiche 61

55116 Mainz

Tel.: 0 61 31 / 16 0 (zentraler Telefondienst)

Fax: 0 61 31 / 16 29 97

E-Mail: poststelle@bm.rlp.de

Web: www.bm.rlp.de

Redaktion: Waltraud Bank (verantw.)

Fotos: Karen Finck, Petra Wilhelm

Erscheinungstermin: Mai 2017

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.